

MITEINANDER ANDERS QUARTIERE NEU GESTALTEN

Evangelisches Zentrum
für Quartiersentwicklung



Und sie aßen und wurden alle satt.

Sie sprachen: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische, es sei denn, dass wir hingehen sollen und für alle diese Leute Essen kaufen. Denn es waren etwa fünftausend Mann. Er sprach aber zu seinen Jüngern: Lasst sie sich setzen in Gruppen zu je fünfzig. Und sie taten das und ließen alle sich setzen. Da nahm er die fünf Brote und zwei Fische und sah auf zum Himmel und dankte, brach sie und gab sie den Jüngern, damit sie dem Volk austeilten. Und sie aßen und wurden alle satt; und es wurde aufgesammelt, was sie an Brocken übrigließen, zwölf Körbe voll.

Lk 9,10-17



Wir sind älter und bunter geworden. Die Entwicklungen, die uns Politik und Wissenschaft prognostiziert haben, sind in den Nachbarschaften und Quartieren inzwischen gut zu erkennen. Es wird in Zukunft nicht ausreichen, mehr Menschen für mehr ehrenamtliche Tätigkeiten zu gewinnen, sondern es geht um eine völlig neue Grundhaltung zum zivilgesellschaftlichen Engagement.

Wir werden unsere Lebensqualität nur erhalten können, wenn wir Menschen aller Generationen, Kulturen und Milieus aktiv an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens beteiligen. Wir müssen sie motivieren, Verantwortung für das Miteinander in Nachbarschaft und Wohnumfeld zu übernehmen.

Die Zukunft stellt große Herausforderungen an unsere Gesellschaft. Dafür brauchen wir innovative Strategien und kreative Lösungen.

»Der demografische Wandel ist keine Sache, der man gemütlich vom Sofa aus zuschauen kann.« Prof. Klaus Dörner





© Michael Weber - allmindi.net, © psyluc - Fotolia.com



© Robert Schmetz - aboutpixel.de, Petra Kottmann - aboutpixel.de

Vor dem Hintergrund des demografischen und gesellschaftlichen Wandels haben die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe und das Ev. Erwachsenenbildungswerk Nordrhein ein Entwicklungsnetzwerk aufgebaut. Es begleitet Projekte der innovativen und inklusiven Quartiersentwicklung in Kirche, Diakonie und Gesellschaft und wird von einem interdisziplinären ExpertInnenteam unterstützt.

»Der eigentliche Ort der Entwicklung ist das Experiment an der Grenze.«

Paul Tillich

Das Evangelische Zentrum für Quartiersentwicklung setzt auf interdisziplinäre und transdisziplinäre Zusammenarbeit, auf Projektarbeit und den Aufbau von Netzwerkstrukturen. In Projekten wird überprüft, was man mit dem Neugelerten anfangen kann. Netzwerke sorgen für die Verknüpfung von Wissen und Visionen, für Unterstützung und Korrektur, aber auch für die Verbreitung von Ideen und für die Sicherung der Nachhaltigkeit.

Von der Natur und der Kunst lässt sich das Evangelische Zentrum für Quartiersentwicklung zu innovativen Übertragungen für die Quartiersarbeit anregen.

Ilya Kabakov: Frühbeet für Ideen

Der russische Künstler Ilya Kabakov (geb. 1933) hat in der Kokerei der Zeche Zollverein einen *Palast der Projekte* gebaut. Dort stellt er die Visionen, Utopien und Träume von KünstlerInnen des 20. Jahrhunderts aus. Eines dieser Modelle ist der *Kasten zur endgültigen Durchführung von Projekten*, ein Frühbeet für Ideen.

Kabakov fordert den achtsamen Umgang mit Ideen. Er weiß, dass Ideen – so wie Pflanzen – sorgfältig eingesät werden müssen: »Am Anfang jeder Erfindung blitzt wie ein Funke der erste Einfall auf, die erste Idee, die sich dann zu einem echten, großen Projekt oder einer tief sinnigen Theorie auswachsen kann. Dieser Einfallsfunke kann aber auch erlöschen.«

Damit Ideen nicht verloren gehen, vertrocknen oder verkümmern, müssen sie, so Kabakov, unbedingt zu Papier gebracht und eingepflanzt werden. »Wenn man das eben erst aufgeschimmerte, aber schon auf Papier notierte Projekt in die Erde steckt und dort lässt, so wird es, wie Beobachtungen gezeigt haben, nach kurzer Zeit – natürlich im Kopf des Erfinders – rasch Gestalt annehmen und aufblühen.«

EIN FRÜHBEET ist ein Schutzraum für kleine, zarte Pflänzchen. Von einem Rahmen abgegrenzt und mit Fenstern abgedeckt steht es am besten an einer sonnigen Stelle im Garten – luftig und gegen Norden geschützt. Schon bei schwacher Sonneneinstrahlung heizt es sich spürbar auf. Die Wärmestrahlung dringt ein und wird durch die Abdeckung im Frühbeet festgehalten. Beste Bedingungen, um kälteempfindliche Setzlinge sicher heranwachsen zu lassen. Später werden sie dann ins freie Feld verpflanzt, um dort reiche Blüte und Frucht zu tragen.





© Norbert Anspach - aboutpixel.de

Pina Bausch: Fragen stellen, Material sammeln, Ideen verbinden

Pina Bausch, die 2010 verstorbene weltberühmte Choreografin und langjährige Leiterin des Wuppertalers Tanztheaters, war eine geniale Vernetzungsspezialistin. Mit ihrem internationalen Ensemble reiste sie durch die Welt und ließ sich von fremden Ländern und Menschen inspirieren. Die Atmosphäre ferner Metropolen findet sich in ihren Stücken wieder.

Pina Bausch hat sich offen und ohne fertiges Konzept auf den Arbeitsprozess mit ihrem bunt gemischten Ensemble eingelassen. Ihr ging es darum, die Ideen aller zu ermitteln und jeden dabei zu unterstützen, die eigene Ausdrucksform zu perfektionieren.

Ihre Stücke entwickelten sich nicht vom Anfang aufs Ende hin, sondern wuchsen um einen Kern herum, von innen nach außen. Das hieß für Pina Bausch Fragen stellen, zuhören, hinschauen, Material sammeln. Erst zu einem späten Zeitpunkt des (Proben)-Geschehens hat sie die Elemente zu einem neuen Ganzen verbunden.

KORALLENRIFFE entstehen im Laufe vieler Jahrhunderte. Sie sind die größten von Lebewesen geschaffenen Strukturen auf der Erde. Im Korallenriff zählt Vielfalt. Hier leben unzählige Fische, Algen und Muscheln. Eine gute Balance von Geben und Nehmen sichert die Lebensqualität aller Korallenriffbewohner. Klare Strukturen und Regeln erleichtern die Orientierung. Wenn sich das Klima nur minimal verändert, gerät das ganze System in Gefahr.

Joseph Beuys: die Idee der sozialen Plastik

Der Künstler Joseph Beuys (1921 – 1986) betrachtete nicht nur materielle Werke als Kunst. Für ihn galt auch das soziale Miteinander als Kunstwerk. Beuys prägte den Begriff *Soziale Plastik* und forderte alle Mitglieder einer Gesellschaft dazu auf, »aus der inneren Tiefe, dem Kreativen, dem Schöpferischen« in die sozialen Zusammenhänge einzugreifen und soziales Leben zu gestalten.

HONIGBIENEN sind eine Millionen von Jahren alte Tierart. Schwirrend, summend, krabbelnd kommunizieren sie miteinander. Jeder Bienenstock ist ein komplexes soziales Gebilde. Die Behausungen für ihren Staat, die Honigwaben, bauen sie selbst. »Die Räume, die die Bienen aus Wachs errichten, einem ihrer Verdauungsprodukte, könnten als die Urhütten entwickelten Lebens auf der Erde bezeichnet werden, in Analogie zu der im 18. Jahrhundert viel diskutierten Vorstellung, es gäbe eine Urhütte der Menschheit. Wachs wäre somit ein Ur-Baustoff des Lebens.« (Ulf Küster)

In diesem Sinne entfalten soziale und kulturelle Projekte als soziale Plastiken ihre Wirkung in den Sozialraum hinein. So, wie ein Gemälde einen Saal verändert oder eine Skulptur einen Platz neu definiert, verleiht ein soziales Kunstwerk dem gesellschaftlichen Leben eine neue Qualität.

Soziale Plastik verändert soziale Gefüge. Man spürt ihre Wirkung in der Nachbarschaft, dem Wohnumfeld, in der Stadt: als Impuls, Spannung, Energie, soziale Wärme, starke Gestaltungskraft, lebendige Kommunikation und unerschöpflichen Ideenreichtum.



Netzwerkarbeit

Das Evangelische Zentrum für Quartiersentwicklung berät und begleitet den Aufbau von Netzwerken für bürgerschaftliches Engagement. Wie lassen sich Selbsthilfe und Selbstorganisation im nachbarschaftlichen Umfeld fördern? Wie kann man Organisations- und Mitwirkungsstrukturen schaffen? Und wie aktive MitstreiterInnen gewinnen?

Netzwerkarbeit trägt dazu bei, dass Menschen in der Nachbarschaft Kontakte knüpfen, gemeinsam Ideen entwickeln und etwas bewegen. Es werden Wanderungen, Opernbesuche und Reisen unternommen oder (Kultur-)Besuchsdienste und Nachbarschaftsfeste geplant. Inzwischen gibt es viele Modellprojekte, die zeigen, wie Netzwerkarbeit Leben ins Quartier bringt.

ZUM BEISPIEL

In Mülheim-Saarn haben aktive NetzwerkerInnen das *Heinzelwerk* gegründet, einen freiwilligen Handwerkerdienst, der sich für bedürftige Menschen engagiert. Oder das Projekt *Kultur auf Rädern* in Mülheim und Düsseldorf, die *Kulturwerkstatt der Generationen* in Düsseldorf, das Nachbarschafts-Café *Böhnchen* in Rheinberg und das Café *Leseratte* in Hilden.

Keyword

Wie werden haupt- und freiwillige Kräfte in Zukunft zusammenarbeiten? Das Evangelische Zentrum für Quartiersentwicklung unterstützt die Suche nach zukunftsfähigen Konzepten für ein Miteinander auf Augenhöhe. Keyword ist ein neuer Ansatz für bürgerschaftliches Engagement im Überschneidungsbereich von sozialer und kultureller Arbeit. Er setzt auf zeitgemäße Lernformen, ungewöhnliche Lernorte, auf innovative Beteiligungskonzepte und neue Verantwortungsrollen für hauptamtlich und freiwillig Engagierte in sozialen und kulturellen Projekten.

ZUM BEISPIEL

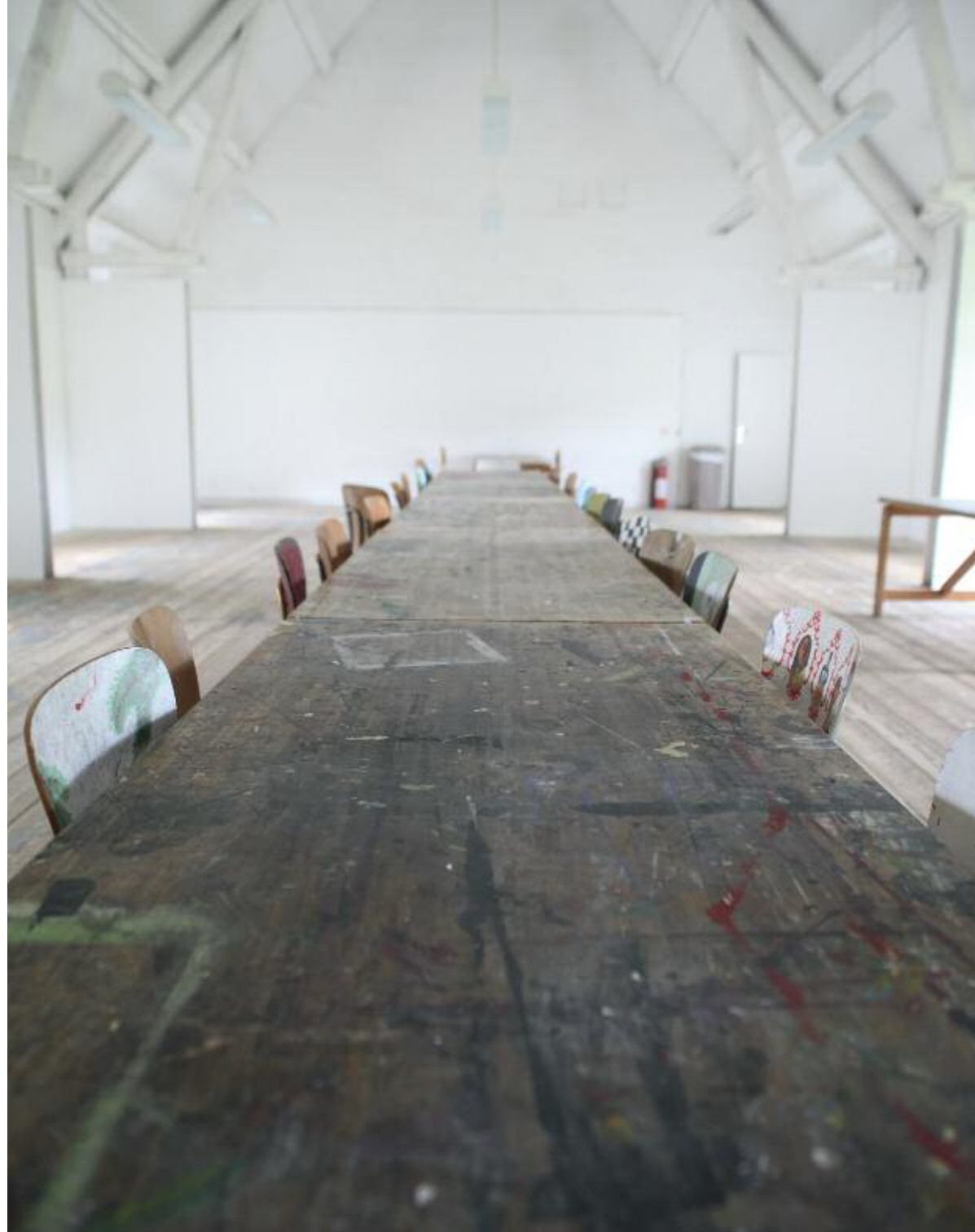
In Düsseldorf sind in einer Kunstschule, einem Museum, einer Grundschule und einer Kirchengemeinde *Keyword-Ateliers* entstanden. Hier entwickeln die StadtteilbewohnerInnen – begleitet von KünstlerInnen und Fachleuten aus der Kultur- und Sozialarbeit – Ideen für soziale und kulturelle Projekte in ihrem nachbarschaftlichen Umfeld. *Keyword-Ateliers* sind keine Bastelstuben, sondern attraktive Begegnungs-, Entwicklungs- und Gestaltungsräume für Menschen aller Generationen und Kulturen, für Menschen mit und ohne Behinderungen. Im *Keyword-Atelier* wurde die *Herzens-Sprechstunde* erfunden. Hier probt das *Düsseldorfer Sockentheater* und hier experimentieren an Demenz erkrankte Menschen mit neuen, künstlerischen Ausdrucksformen.

Generationengerechtigkeit

»Kulturelle Teilhabe für alle!« – dieses Motto gilt für zahlreiche Projekte des Evangelischen Zentrums für Quartiersentwicklung, in denen sich ältere Menschen für Kinder, Jugendliche und Familien einsetzen. Oder junge Menschen für Ältere und deren (pflegende) Angehörige. Damit das gelingt, bringen BürgerInnen, KünstlerInnen und BildungsexpertInnen ihre Lebens- und Berufserfahrungen ein und entwickeln in kreativen Workshops und Fortbildungsreihen außergewöhnliche Projektideen.

ZUM BEISPIEL

Das *Paul-Klee-Projekt* an einer Düsseldorfer Grundschule: Hier gehen Ältere mit kleinen Gruppen von Kindern regelmäßig ins Theater oder ins Museum, betreiben mit Jungen und Mädchen eine Holzwerkstatt, kochen – und engagieren sich für die kulturelle Teilhabe sozial benachteiligter Kinder.



Wohnen mit Verantwortung

Das Evangelische Zentrum für Quartiersentwicklung erarbeitet Konzepte und Methoden für das Leben und Wohnen im Quartier. In Zeiten individueller und gesellschaftlicher Veränderungen sind neue Lebens-, Wohn- und Arbeitsformen gefragt. Verlangsamung ist wichtig. Umdenken, Querdenken, Kreativität und Experimentierfreude sind unerlässlich. Statt in Konkurrenz und Abgrenzung zu planen und zu handeln, werden kreative Konzepte gemeinsamer Verantwortung erprobt: in der Familie oder Wohngemeinschaft, in der Nachbarschaft, im Stadtteil, in der Kommune und in der Region. Inklusion wird groß geschrieben. Alle sollen einbezogen werden.

ZUM BEISPIEL

Die *Wohnschule* in Köln: BürgerInnen, Fachleute aus der Erwachsenenbildung, der Wohnungswirtschaft, der kommunalen Verwaltung, der Sozialwissenschaften und der kulturellen und sozialen Arbeit bauen gemeinsam einen kreativen Lernort für alle Fragen rund ums Wohnen auf. Es gibt bereits ein Wohn-Café, Seminare zur Vorbereitung auf das Wohnen im Alter (*Kulturführerschein® Wohnen*), einen Wohn-Stammtisch und demnächst vielleicht sogar ein *Museum der Nachbarschaft*.

Wir stellen die Fragen hinter den Fragen

Meine Vision für unsere Gesellschaft speist sich aus den Bildern von Gottes Gerechtigkeit.

GERRIT HEETDERKS
EV. ERWACHSENENBILDUNGSWERK NORDRHEIN E.V.

Ich glaube an die kreative Kraft eines interdisziplinären Teams, das eine gemeinsame Strategie für ein Mehr an sozialer Solidarität und Wärme entwickelt.

GABRIELE WINTER
DIAKONIE RHEINLAND-WESTFALEN-LIPPE E.V.

Sich unterstützen, quer sein können, von einander lernen – das ist meine Vision vom Miteinander. In jedem Menschen liegt ein Schatz.

KAREN SOMMER-LOEFFEN
DIAKONIE RHEINLAND-WESTFALEN-LIPPE E.V.

Einen nicht unerheblichen Teil meiner Kraft ziehe ich aus meinem persönlichen Widerstand gegen alles, was gegen Gerechtigkeit und Ausgrenzung verstößt.

KARIN NELL
WOHNQUARTIER⁴

Ich bin überzeugt, dass wir Menschen gleich sind in unserem Bedürfnis nach Liebe, Wertschätzung, Verbundenheit, Selbstwirksamkeit und Freiheit.

CHRISTIANE GRABE
WOHNQUARTIER⁴

Mein Bild ist der Baum, der sich ständig wandelt. Er ist Schutzraum und Lebensspender für Menschen und Tiere.

CLAUDIA WERNIK-HÜBNER
PROJEKT »LEBENS LINIEN«

Für mich hat Miteinander, wo es wirklich als solches erfahrbar wird, immer eine spirituelle Dimension.

JOCHEN BÖRNKE
PROJEKT »ANSEHEN GEBEN«

Aufmerksam sein, wertschätzen, was da ist, staunen über die Fülle und Vielfalt der Perspektiven. Weil immer was geht.

DIETER ZISENIS
ERFAHRUNGSWISSEN FÜR INITIATIVEN

Vor dem Hintergrund des demografischen und gesellschaftlichen Wandels haben die Diakonie RWL und das eeb Nordrhein ein Netzwerk aufgebaut. Es begleitet und unterstützt Projekte der innovativen und inklusiven Quartiersentwicklung in Kirche, Diakonie und Gesellschaft.

Evangelisches Zentrum
für Quartiersentwicklung



**Diakonie Rheinland-
Westfalen-Lippe e.V.**
Lenaustraße 41
40470 Düsseldorf
Gabriele Winter
Tel. 0211 / 63 98 269
g.winter@diakonie-rwl.de

Diakonie 
Rheinland-Westfalen-Lippe

**Ev. Erwachsenenbildungswerk
Nordrhein e.V.**
Graf-Recke-Straße 209
40237 Düsseldorf
Gerrit Heetderks
Tel. 0211 / 36 10 221
heetderks@eeb-nordrhein.de

eeb Evangelisches
Erwachsenenbildungswerk
Nordrhein e.V.

[www.quartiersentwicklung-
zentrum.de](http://www.quartiersentwicklung-zentrum.de)

MIT EINANDER ANDERS QUARTIERE NEU GESTALTEN